

Abendkleid 1931

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ABEND KLEID 1931



Auch der Biedermeier-Ausschnitt taucht wieder auf

Raffiniertes Decolleté mit Achselstück aus Pelz

Die — sagen wir es ehrlich — schönen Zeiten des kurzen Kleides, der sportlichen Mode, sind nun endgültig vorüber. Wir tragen uns wieder, als hätten wir nie im Leben das Wort von der «neuen Sachlichkeit» gehört und freudig akzeptiert. Sehr tief saß das alles ja wohl nicht: die Frau als Kameradin, die selbständige Frau, die Frau in Arbeit und Beruf; denn alles das, was wir zunächst mit gelindem Entsetzen über uns hereinbrechen sahen, negiert jedes dieser Schlagwörter in Grund und Boden hinein. Die Mode greift wieder zum alten Ape, zu dem süßen Spiel von kunstvoller Verhüllung und halbem Versprechen. Die griechische Einfachheit, die uns eine Zeitlang so froh machte, ist wieder aufgegeben zugunsten der kompliziertesten Schneiderkunststücke, und schon naht auch die Schleppe wieder.

So schimpfen wir wohl vor uns hin; aber eines müssen wir doch zugeben: schön ist diese Mode, vornehm in den Farben, in dem Schwarz-Weiß, das sich überall siegreich behauptet, unendlich reizvoll im Rückendecolleté, das ans Empire erinnert, wie überhaupt vieles am neuen Stil. Schlechte Zeiten für Girls und Flappers, — es sind wieder Gewänder, die wir tragen, keine Kleider; man kann wieder schreiben, statt zu hüpfen; und frauliche Würde gehört nicht länger in die Rumpelkammer.



Erste Anklänge an einen neugotischen Stil der Mode: langfließender Samtmantel über perlbestickter Robe



Nebenstehendes Bild rechts: Zitronengelbes Satinkleid mit reichgarniertem Hermelinjäckchen